



Ab 17. Februar stellt der Erlabrunner Künstler Karlheinz Vornberger Pastellbilder unter dem Titel „gemalt, gewischt, fixiert“ aus.
FOTO: KARLHEINZ VORNBERGER

„Gemalt, gewischt, fixiert“ Künstler aus der Region

ERLABRUNN (steve) Die Galerie in Erlabrunn setzt ihre Ausstellungsreihe mit Künstlern aus der Region fort. Ab 17. Februar stellt der Erlabrunner Künstler Karlheinz Vornberger Pastellbilder unter dem Titel „gemalt, gewischt, fixiert“ aus. Der Künstler widmet sich seit über 20 Jahren der Malerei, bevorzugt in der Pastelltechnik. Gegenstand seiner Bilder sind oft Motive aus dem täglichen Leben, die er wie seine großen impressionistischen Vorbilder gerne „plein air“ malt oder aus der Bilderflut der Medien auswählt und verändert. Die Ausstellung beginnt am 17. Februar um 19 Uhr und dauert bis 25. März. Die Galerie befindet sich im Erlabrunner Rathaus (Zellinger Straße 3) und ist sonn- und feiertags jeweils von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Russische Romantik beim Kammerkonzert im Toscanasaal

WÜRZBURG (mr) Zwei Kompositionen des russischen Kammermusikrepertoires stehen beim 4. Kammerkonzert des Mainfranken Theaters in dieser Spielzeit auf dem Programm. Am Sonntag, 25. Februar, erklingen im Toscanasaal der Residenz Werke von Peter Tschaikowski und Sergej Tanejew. Mit Peter Tschaikowskis Streichquartett in F-Dur op. 22 sowie dem Klavierquintett op. 30 von Tschaikowskis Schüler Sergej Tanejew stehen zwei Werke einander gegenüber, die die Individualität ihrer Schöpfer und deren wechselseitige Inspiration reflektieren. Musizierend werden Julia Muginstein, Konstantin Molodtchin, Francesco Spagnoli sowie Ingmar Escher und Daniel Delgado.

Japanisch: Eine Sprache für die lockere Zunge

Seit 20 Jahren bietet Atsuto Betsui im Siebold-Gymnasium Japanisch als Wahlfach an. 17 Schüler haben Spaß dabei

Von unserer Mitarbeiterin
PAT CHRIST

WÜRZBURG Kam der Onkel, der in Bonn als Neurologe arbeitete, zu Besuch in seine japanische Heimat, brachte er gerne deutsche Münzen mit. Die faszinierten Atsuto Betsui und ließen sein Interesse an Deutschland erwachen. Nach seinem BWL-Studium an der Meiji-Universität in Tokio zog Betsui in das Land, von dem ihm sein Onkel so viel erzählt hat. Seit 1995 lebt der 46-Jährige in Würzburg. Vor genau 20 Jahren begann er, Schülern des Siebold-Gymnasiums Japanisch beizubringen.

„Aomakigami,
akamakigami,
kimakigami.“

Zungenbrecher-Übungen
im Japanisch-Unterricht

An jedem Freitagnachmittag kommen Jugendliche aus verschiedenen Würzburger Schulen im Siebold-Gymnasium zusammen, um miteinander Japanisch zu lernen. Aktuell nehmen 17 Schüler an dem Wahlfachkurs teil. Die heutige Stunde beginnt mit Zungenbrecher-Übungen: „Aomakigami, akamakigami, kimakigami.“ Im Raum summt es, denn jeder murmelt die Worte erst mal vor sich hin. „Ein blaues Rollpapier, ein rotes Rollpapier, ein gelbes Rollpapier....“

Dann spricht Tommy den Satz laut vor. Alle lachen, denn natürlich verhaspelt er sich. Und das war erst der Anfang. Die anderen Sätze auf dem Übungsblatt sind wesentlich kniffliger: „Take tate kaketakatta kara, take tate kaketa...“ Tommys Bruder Ben versucht sich hieran. „Zu langsam!“, schmunzelt Betsui. Ben drückt auf die Tube. Verspricht sich dauernd. Und sorgt für weitere Lacher.

„Die Stunden sollen Spaß machen“, sagt Betsui. Deswegen gibt es keinen starren Lehrplan, auch muss sich niemand ein Lehrbuch anschaffen. Betsui, der 2011 einen umfangreichen „Grundwortschatz Japanisch“ veröffentlicht hat, bringt allerdings jedes Mal spannende Arbeitsblätter mit. Im Übrigen geht



Die Zungenbrecher-Übung, die Atsuto Betsui den Japanisch-Schülern heute präsentiert, ist ganz schön knifflig.

FOTO: PAT CHRIST

es nicht nur darum, Vokabeln und Grammatik zu pauken. Die Schüler sollen möglichst viel von Japan erfahren. Deshalb gibt es zu Beginn jeder Doppelstunde einen „Fragenblock“: Die Schüler dürfen alles fragen, was sie über Japan wissen möchten.

Heute interessiert sie das religiöse Leben. „Haben Sie ein Symbol, so wie wir das Kreuz?“, will Berkay aus der achten Klasse wissen. Betsui greift zur Kreide und zeichnet das Symbol eines Shinto-Schreins an die Tafel. „Und wie ist es mit religiösen Figuren? Gibt es das?“, fragt Siebtklässler Ben. Der Shintoismus, erfährt er von Betsui, ist völlig anders als die christliche Religion. Es gibt Gottheiten: „Aber letztlich ist die

ganze Natur heilig.“ Also Bäume. Tiere. Sogar Felsen.

Dass selbst in stressigen G8-Zeiten noch so viele Schüler freiwillig eine derart schwere Sprache wie Japanisch lernen wollen, mag erstaunen. Doch die weit verbreitete, moderne Kultur Japans sorgt für ein lebhaftes Interesse junger Leute am Land der aufgehenden Sonne. Viele lieben Anime. Die japanischen Animationsfilme sind auch für Anika der Grund, sich an jedem Freitagnachmittag von der Maria-Ward-Real-Schule auf den Weg zum Siebold-Gymnasium zu machen. Auch Berkays Motivation sind die Animes: „Ich möchte einmal einen Anime-Film auf Japanisch sehen können.“

Wie intensiv jeder einzelne lernt,

bleibt ihm überlassen. Hausaufgaben gibt es nicht. Allerdings teilt Betsui zu Beginn eines jeden Schuljahres Vokabelblätter aus, auf denen wichtige Wörter stehen, die nicht allzu schwer zu lernen sind. „Ich mag Hunde, deshalb konnte ich mir sofort merken, dass ‚Hund‘ auf Japanisch ‚inu‘ heißt“, sagt Ben. Seinem Bruder haben es Löwen angetan. In Japan nennt man den König der Tiere „shishi“.

Auch wenn nicht verbissen gepaukt wird, bleibt im Laufe der Zeit viel bei den Schülern hängen. Von den schätzungsweise 300 Jugendlichen, denen Atsuto Betsui seit 1998 Japanisch beigebracht hat, hatten einige sogar begonnen, Japanisch zu studieren. „Von anderen weiß ich,

dass sie heute in Japan leben“, freut sich der Japanischlehrer.

Was Ben und Tommy, Berkay und Anika alles gelernt haben, werden sie zum Schuljahresende beim „Sprachenfest“ des Siebold-Gymnasiums präsentieren. Doch bis dahin ist noch viel Zeit, mehr zu lernen. Noch beherrschen die meisten Kursteilnehmer nur einzelne Vokabeln. Eine richtige Unterhaltung ist kaum möglich. Bis Berkay einen Anime-Film verstehen kann, wird es sicher noch zwei Jahre dauern. Noch viel länger bräuchte es, bis die Schüler imstande wären, eine japanische Zeitung zu lesen. Betsui: „Dafür müssen 2800 Schriftzeichen beherrscht werden.“ Was man auch in Japan meist erst mit 18 Jahren kann.

Edeltraud Mayer hilft beim Malen

Vernissage des Uniklinikums zeigt Bilder aus der Kunsttherapie

Von unserer Mitarbeiterin
ANNA SOPHIE HOFMEISTER

WÜRZBURG Seit Rolf Anspach malt, ist es ruhiger geworden in seinem Kopf. Er kann wieder länger still sitzen, nimmt seine Umwelt anders wahr und hat zu neuem Selbstbewusstsein gefunden. „Endlich schaffe ich wieder etwas“, erzählt er. Seine Diagnose hatte ihm schwer zu schaffen gemacht. Er wurde Patient der Neurogerontopsychiatrischen Tagesklinik des Universitätsklinikums Würzburg im Bürgerspital. Dort lernte er die Künstlerin Edeltraud Mayer kennen.

Edeltraud Mayer war Geschäftsführerin und Geschäftsführerin eines mittelständischen Unternehmens, als sie 2013 die Diagnose Morbus Parkinson erhielt. Das Wörtchen „unheilbar“ brachte ihre Welt zum Einsturz. „Irgendwann habe ich in einer Pause an der Tagesklinik einfach zu malen begonnen“, sagt sie. Und nicht mehr aufgehört. Heute hatte sie bereits mehrere Ausstellungen und eine Buchveröffentlichung. Sie eröffnete eine eigene Galerie in Würzburg-Heidingsfeld und unterstützt bei verschiedenen Anlässen Wohltätigkeitsorganisationen rund um das Thema Parkinson. Zu ihrem ehrenamtlichen Engagement gehört auch das Freie Atelier der Klinik im Bürgerspital, in dem sie Patienten zum Malen animiert. Deren Bilder werden in einer Ausstellung „Einblicke“ noch bis 25. Februar im Foyer des Zentrums für Psychische Gesundheit ausgestellt.

Malen? Rolf Anspach hatte am Anfang nur unwirsch den Kopf geschüttelt. Jetzt steht er auf der Vernissage, die Edeltraud Mayer zusammen

mit der Klinik auf Einladung von Professor Jürgen Deckert organisiert hat, und erzählt stolz, dass er seit August zwanzig Bilder gemalt hat. „Ich mag gar nicht mehr aufhören“, sagt er. Edeltraud Mayer nickt und sagt: „Es ist faszinierend, wie schnell bei jemandem, der anfangs gemeint hat, er könne das gar nicht, echte Fortschritte zu erkennen sind.“ Jede Woche kommen zehn bis 13 Patienten in ihren Kurs. „Die meisten fangen zögerlich und skeptisch damit an – und fast alle bleiben dabei“, sagt sie. Die Absprungrate von Kursbesuchern sei sehr gering.

In den Kursen wird nicht nur gemalt. Die Bilder werden auch in der Runde diskutiert. Edeltraud Mayer will nicht nur die Selbstwahrnehmung der Patienten fördern, son-

dern auch deren Interaktion. Es gehe auch um Spaß, sagt die Künstlerin.

„Mein erstes Bild hätte man in die Geisterbahn hängen können“, ruft Rolf Anspach ins Mikrofon zu den Besuchern der Vernissage. „Aber das Schöne ist: Es geht gar nicht um das Können, sondern um das Wollen.“ Edeltraud Mayer will mit ihrem Engagement die Akzeptanz für die positive Wirkung von Kunsttherapie erhöhen. „Ich selbst habe mit dem Malen eine neue Schönheit im Leben entdeckt“, sagt sie. „Das möchte ich weitergeben. Kunst kann eben auch Therapie sein.“

Einblicke. Ausstellung im Foyer des Zentrums für Psychische Gesundheit. Margarete-Höppel-Platz 1, 97080 Würzburg. Eintritt frei.



Edeltraud Mayer mit Rolf Anspach vor einem ihrer jüngsten Gemälde. „Mystery“ heißt es. Die Bilder der Künstlerin werden zusammen mit Bildern von Teilnehmern ihres Malkurs in der Uniklinik ausgestellt. FOTO: A.S. HOFMEISTER

Zehn Jahre Guitar Masters

Konzert findet diesmal erst im November statt – Wieder großartige Musiker

Von unserem Redaktionsmitglied
KARL-GEORG RÖTTER

REICHENBERG Das alljährlich in Reichenberg stattfindende Guitar Masters-Konzert genießt in der Gitarristen-Szene einen inzwischen schon legendären Ruf. Auch in diesem Jahr wird es wieder ein Guitar Masters geben, allerdings nicht wie gewohnt im Frühjahr, sondern erst am 17. November. Und es wird ein ganz besonderer Abend werden, denn das Guitars Masters feiert sein zehnjähriges Bestehen. Bereits jetzt steht fest, dass unter den Gratulanten mit Antonio Forcone aus Italien, Adam Rafferty (USA) und Peter Sprague (USA) drei Publikumsliebhaber aus der Vergangenheit sein werden. Weitere Künstler werden noch hinzukommen.

Stammgast Larry Coryell

Das Guitar Masters in Reichenberg ist untrennbar mit dem Namen des amerikanischen Jazz- und Jazzrock-Gitarristen Larry Coryell verbunden. In den ersten acht Jahren dieses Mini-Festivals war er jedes Mal dabei und begeisterte das Publikum. Auch für die neunte Auflage im Vorjahr war er wieder eingeplant. Doch er verstarb wenige Wochen vor dem Konzert.

Aber nicht nur Larry Coryell bürgte beim Guitar Masters für höchste Qualität. Mit Ulf Wakenius (Schweden), Ralph Towner (USA), Jacques Stotzem (Belgien), Steven (King), Sigi Schwab (Deutschland) oder Kazuo Watanabe (Japan) sowie vielen anderen war alljährlich die Creme de la Creme der akustischen Gitarrenvirtuosen in Reichenberg vertreten. Vielen gefiel das intime Ambiente in der überschaubaren Wolfskeelhalle so gut, dass es nicht beim einzigen Besuch blieb.



Larry Coryell (links) mit seinem japanischen Kollegen Kazumi Watanabe bei der achten Auflage des Guitar Masters im Jahr 2016. Es war sein letzter Auftritt in Reichenberg. FOTO: HARALD KEITEL

Auch die bisher bestätigten diesjährigen Gäste sind keine Unbekannten beim Guitar Masters. Der amerikanische Jazzgitarrist Peter Sprague studierte zusammen mit Pat Metheny und spielte unter anderem mit Jazzgrößen wie Chick Corea, Hubert Laws und Sergio Mendes. Er war an annähernd 200 Plattenaufnahmen beteiligt.

Sein ebenfalls aus den USA stammender Kollege Adam Rafferty arrangierte Songs für Stevie Wonder oder Michael Jackson. Bekannt ist er dafür, dass er sich während des Gitarrespiels auch als Beatboxer betätigt. Der Italiener Antonio Forcone

wird seine Band zum Guitar Masters 2018 mitbringen. In seinem Gitarrenstil verbindet er Jazz mit spanischen, afrikanischen und brasilianischen Elementen. Er spielte bereits mit Charlie Haden, Angelique Kidjo und Larry Coryell, aber auch mit Popstars wie Phil Collins, Zucchero oder Van Morrison.

Pünktlich zum zehnjährigen Jubiläum wurde auch die Website des Guitar Masters (www.guitarmasters.de) neu gestaltet. Dort gibt es ausführliche Informationen über die in diesem Jahr teilnehmenden Künstler sowie diejenigen, die in der Vergangenheit zu Gast waren.